

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Stadt

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnements-Preis
Vierteljährl. 1 Mt. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-Blatt
des Königl. Amtsgerichts
Pulsnik
und des Stadtrathes

Insertate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Babs,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Ramenz, Carl Dabertow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Saafen-
stein & Döpler, Invalidentand,
Rudolph Rosse und C. L.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn
in Pulsnik.

Mittwoch.

Ar. 1.

3. Januar 1900.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Bahnhofrestaureurs **Clemens Theodor Böhme** in Pulsnik wird heute am 29. Dezember 1899 Nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwält **Dietric** in Pulsnik wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 1. Februar 1900 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigeraussschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

Dienstag, den 23. Januar 1900, vormittags 10 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag, den 22. Februar 1900, vormittags 10 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaunt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 23. Januar 1900 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Pulsnik.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber.

Aktuar Hofmann.

Europa im 19. Jahrhundert.

Wenn das nun abgeschlossene 19. Jahrhundert gewiß mit vollem Recht als das Jahrhundert der Erfindungen und Entdeckungen bezeichnet wird, in Hinblick auf die unter seiner Herrschaft gemachten mannichfaltigen großen wissenschaftlichen und technischen Fortschritte, so ist es doch vielleicht noch bemerkenswerther durch die verschiedenen tiefgreifenden politischen Veränderungen und Umwälzungen, die es in seinem Laufe zeitigte. Sehen wir hierbei von der außereuropäischen Welt ab, so können wir für Europa zwei Perioden besonders schwerer politischer Erschütterungen verzeichnen, die beide Male von Frankreich ausgingen, von dem Frankreich des ersten Napoleon und von jenem des dritten Napoleon. Schon im letzten Viertel des 17. und im ersten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts war von französischer Seite aus das im Westfälischen Frieden mühsam genug hergestellte politische Gleichgewicht Europas bedenklich ins Schwanken gebracht worden durch die Eroberungsfucht Ludwigs XIV., im Beginne des 19. Jahrhunderts wurde dann diese französische Ausdehnungspolitik in noch weit rücksichtsloserer Weise durch Napoleon Bonaparte fortgesetzt. Halb Europa machte sich dieser gewaltigen Kriegsmaschine unterthänig, und von den klassischen Gefilden Italiens bis zu den Gestaden der Nord- und Ostsee, von den Hochebenen Spaniens bis in das Herz Russlands hinein, führte sein Eroberungszug, stürzte und gründete er hierbei Reiche und Dynastien. Aber auf den rauchenden Trümmernstätten von Moskau kam der fast beispiellose Siegeslauf des corthischen Titanen zum Stillstand, die Schlachten von Leipzig und dann von Waterloo besiegelten das Geschick des bluttriefenden Schlachtenkaisers und zugleich der von ihm hervorgerufenen Staatengebilde. Der Wiener Congreß brachte hierauf das gestörte Staatensystem Europas wieder einigermaßen in Ordnung, bis nach etwa vier Jahrzehnten das intrigante und ehrgeizige Wirken Napoleons III. eine abermalige Epoche einschneidender Erschütterungen für unseren Welttheil hervorrief, deren Vorspiel die französische Februarrevolution von 1848 mit ihren fast in ganz Europa vernehmlichen Zuckungen bildete. Der Krimkrieg von 1854/55, der italienische Krieg von 1859 und der Krieg von 1870 bezeichnen die sich in ihrer Bedeutung steigenden Hauptmomente dieser zweiten großen Phase politischer und kriegerischer Erschütterungen für Europa, sie schloß mit der glänzenden Gründung des neuen deutschen Kaiserreiches ab.

Zweifellos stellt die Schöpfung des deutschen National- und Einheitsstaates, fünfundsiebzehn Jahre nach der Auflösung des alten deutschen Reiches, das größte politische Ereigniß des verflohenen Jahrhunderts dar. Nicht mit einem Schlage konnte allerdings dies stolze Staatengebäude errichtet werden, der Feldzug Preußens und Oesterreichs gegen Dänemark, welcher Schleswig-Holstein endgiltig wieder deutsch machte, und der deutsche Bruderkrieg des Jahres 1866 mit den durch ihn hervorgerufenen mannichfachen politischen Neugealtungen bereiteten erst die einzig geeignete Grundlage vor, auf welcher dann am 18. Januar 1871 das neue glanzvolle Kaiserreich unter Führung der Hohenzollern errichtet werden konnte, Dank vor Allem dem Wirken König Wilhelms I. und seiner beiden hervorragenden Paladine, des gewaltigen Staatsmannes Otto von Bismarck und des großen Schlachten- denkers Moltke, Dank jedoch auch dem Patriotismus der deutschen Fürsten und der opferwilligen Hingabe des deutschen Volkes. Blühend und gedeihend im Innern, hoch angesehen

und geachtet nach außen, steht das geeinigte Deutschland seit nun fast drei Jahrzehnten da, ein unerschütterlicher Hort des Völkerfriedens in Europa, und zuversichtlich dürfen wir Deutsche hoffen, daß unser geliebtes gemeinsames Vaterland auch im neuen Jahrhundert seinen hervorragenden Platz im Rathe der Nationen behaupten werde.

Neben Deutschland errang im Laufe des 19. Jahrhunderts noch ein anderes bislang vielfach zersplittertes europäisches Staatenwesen seine politische und nationale Einheit, Italien, welches sich durch die kluge und zugleich rücksichtslose Initiative des Hauses Savoyen zu dem heutigen Einheitsstaate des Königreiches Italien aufschwang, allerdings ungemein durch die Verhältnisse begünstigt. Oesterreich mußte die Schöpfung der italienischen Einheit durch den Verlust seiner italienischen Besitzungen bezahlen, wofür es aber durch den Gewinn Bosniens und der Herzegowina bis zu einem gewissen Grade entschädigt wurde, auch gewann es durch seinen Ausgleich mit Ungarn und dann durch den nachfolgenden Eintritt des österreichisch-ungarischen Doppelstaates in das Bündniß mit Deutschland, dem sich später Italien anschloß, sichtlich wieder an äußerem Einfluß und Ansehen. Frankreich wandelte sich während des nun beendigten Jahrhunderts aus einer Republik zweimal in ein Kaiserreich um, ob die seit dem 4. September 1870 bestehende dritte französische Republik auch im 20. Jahrhundert noch lange weiterexistieren wird, das vermag bei der Unberechenbarkeit der französischen Verhältnisse Niemand sicher vorauszusagen. Von Holland splitterte sich das Königreich Belgien ab, Dänemark schrumpfte durch den definitiven Verlust Norwegens an Schweden und der Elbherzogtümer an Preußen zu einem ganz unbedeutenden Staatswesen zusammen, Spanien aber fand seinen Untergang als Colonialmacht. Im Südosten Europas entstanden auf Kosten der morschen Türkei nacheinander die Königreiche Griechenland, Rumänien und Serbien, sowie das Fürstenthum Bulgarien. England und Rußland aber, die beiden größten Welt- und Colonialmächte, werden vielleicht im neu herausgezogenen Jahrhundert endlich zu dem zwischen ihnen längst drohenden Entscheidungskampfe um die Vorherrschaft in Asien schreiten müssen, welcher sich zu einer der schwersten Erschütterungen gestalten dürfte, welche Europa, ja die ganze übrige Welt bis jetzt je geschaut hat — sollte da etwa der für England bislang so unglücklich verlaufene Boerkrieg in Südafrika ein böses Omen für das stolze Albion sein?

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Dem althergebrachten schönen Brauche, in der Sylvesternacht auf dem hiesigen Marktplatz den Uebergang vom alten ins neue Jahr zu feiern, wurde auch dieses Jahr zahlreich nachgekommen. Bereits 3/12 Uhr hatte sich eine große Menschenmenge daselbst eingefunden, um dem feierlichen Geläut, welches nach dem letzten Glockenschlag des vergangenen Jahrhunderts begann, zu lauschen, unter Musikbegleitung das „Nun danket alle Gott“ mitzusingen und alsdann die gegenseitigen Glückwünsche auszutauschen. Möge es Allen ein segensreiches Jahr werden!

Pulsnik. Am Neujahrstag abends war der Saal des Hotels „Graner Wolf“, in welchem die Tyroler Sängergesellschaft Hans von Hoff concertirte, dicht besetzt. Die Vorträge wurden von den Besuchern des Concertes mit

großem Beifall aufgenommen. Nach einzelnen Nummern war der Applaus so stark, daß sich die Gesellschaft zu Einlagen veranlaßt fühlte. Einer dem Concert sich anschließenden Verloosung folgte Ball.

Pulsnik. Bei der Sparrasse zu Pulsnik wurden im Monate December 1899 544 Einzahlungen im Betrage von 45 351 M 72 S geleistet, dagegen erfolgten 231 Rückzahlungen im Betrage von 23 862 M 48 S. Der Gesamtumsatz betrug 156 156 M 19 S.

Die Tage haben bereits zugenommen seit dem 26. Dezember, am Neujahrstage 6 Minuten, am 6 Januar 13 Minuten und am Ende des Jahres sind sie 1 Stunde 16 Minuten länger geworden. Eine alte Bauernregel sagt aber: „Am Neujahrstag ist der Tag um einen Hahnen-schrei, am Dreikönigstag um einen Hirschsprung, am Sebastian (20. Januar) um eine ganze Stunde länger, allein Bichtmeß (2. Februar) merkt man erst etwas davon. Dies hat seinen Grund darin, daß trübe schneige Wintertage überhaupt an sich den Tag verkürzen. Dann stimmen auch unsere Uhren nicht genau mit dem Sonnengang. Die Uhr zeigt die Stunde mathematisch genau, der astronomische Tag ist aber ein anderer. Nur an 4 Tagen im Jahre, am 14. April, 14. Juni, 31. August und 23. Dezember stimmt unsre Uhr genau mit der Sonnenuhr überein. Am 11. Januar erreicht z. B. die Sonne erst um 12 Uhr ihren höchsten Stand und wir halten den Vormittag für kürzer.“

Vielfach ist die irrige Ansicht verbreitet, daß mit dem 1. Januar die silbernen Zwanzigpfennigstücke außer Cours gesetzt würden. Diese Münzen werden auch ferner noch von den amtlichen Kassinstellen angenommen, von diesen allerdings einbehalten.

Am 1. Januar 1900 werden im Reichspostgebiete neue Postwerthezeichen eingeführt, die in Ansehung der niederen Werthe, bis 80 Pf. einschließend, an Stelle des bisherigen Markenbildes eine gekrönte, Schwert und Dolch haltende Germania und die Ziffer des Pfennig-Nennwerthes aufweisen. Die Zahl der Markenwerthe wird gleichzeitig vermehrt; sie wird nach Fertigstellung sämtlicher Werthezeichen Freimarken zu 3, 5, 10, 20, 25, 30, 40, 50 und 80 Pf., zu 1, 2, 3 und 5 Mt. umfassen; daneben werden neue gestempelte Formulare zu Postkarten, Kartenbriefen und Postanweisungen, sowie in Berlin neue Werthezeichen für Rohrpostsendungen ausgegeben. Zunächst werden zum Verkauf gestellt: Freimarken zu 10 bis 80 Pf., Postkarten zu 5 Pf., Weltpostkarten zu 10 Pf. und 10+10 Pf., Formulare zu Kartenbriefen und Postanweisungen, sowie für die Rohrpost. Mit der Ausgabe dieser neuen Werthezeichen bez. einer Gattung derselben dürfen die Verkehrsanstalten nicht vor dem 1. Januar 1900 und erst dann beginnen, wenn die vorhandenen Bestände an alten — bis zu späterer Bestimmung Gültigkeit behaltenden — Werthezeichen derselben Gattung verkauft sein werden.

Die Ziehung der 1. Klasse 137. königl. Sächsl. Landes-Lotterie erfolgt den 8. und 9. Januar.

Einführung neuer Versicherungsmarken. In einigen Tagen werden neben den bisherigen Einwochen-Beitragsmarken der Lohnklassen I bis IV eine Marke der Lohnklasse V zu 36 Pf. und außerdem von jeder der fünf Lohnklassen Marken für zwei und für dreizehn Wochen — im ganzen also elf neue Gattungen von Versicherungsmarken

